

- AKADEMIE
- gut gemacht.
- V%rteilsclub
- Aboangebote
- Tarif

Zur Kärnten-Ausgabe



Zuletzt aktualisiert: 20.02.2014 um 20:16 Uhr

## Die Jugend geht weg, das Land wird älter

Die Abwanderung wird oft beklagt, die Statistik belegt diese auch eindeutig. Und: Der Trend zur Abwanderung der Jugend hat sich seit 2001 spürbar verstärkt. Maßnahmen, die das bremsen, sind nicht in Sicht.

Die Abwanderung aus dem ländlichen Raum in die Ballungszentren ist ein drängendes Problem. Unter anderem sollen auch die Gemeindefusionen dazu beitragen, diesem Trend Einhalt zu gebieten. Aber wie steht es tatsächlich mit der Abwanderung der Jugend? Die Landesstatistik hat kürzlich Details der Volkszählung 2011 veröffentlicht, die viele interessante Aspekte offenbart.

Vor allem eines ist offenkundig: Der Bevölkerungsrückgang auf dem Land war schon seit den Fünfzigerjahren spürbar, aber seit 2001 hat er sich beschleunigt. In vielen Gemeinden liegt der Rückgang von 2001 bis 2011 im zweistelligen Prozentbereich. So sank in diesen zehn Jahren die Einwohnerzahl in der Breitenau um 13,7 Prozent, in Mariazell um 13,4, in Neuberg gar um 15,4 Prozent. Am härtesten traf es in unserem Bezirk St. Katharein an der Laming mit minus 16 Prozent.

Vergleicht man die Gegenwart mit dem Jahr 1971, sieht man, dass eine ganze Reihe von Gemeinden in dieser Zeit ein Drittel ihrer Bevölkerung verloren hat, etwa Mariazell, Spital, Thörl oder die Veitsch. In Gußwerk halbierte sich die Einwohnerzahl, Bruck und Mürzzuschlag verloren je ein Viertel, Kapfenberg 18 Prozent, Kindberg nur 11 Prozent. Andere hielten den Stand, wie etwa Krieglach und Langenwang, aber auch St. Sebastian und Tragöß. Wieder andere legten kräftig zu, wie St. Lorenzen um 32 Prozent, Oberaich um 73 und Parschlug gar um 88 Prozent. Allerdings sind das klassische "Häuslbauergemeinden" und verdanken ihre Zugewinne den benachbarten Städten.

## Überalterung

Gehen viele Junge weg, steigt zwangsläufig das Durchschnittsalter jener Bevölkerung, die zurückbleibt. Am höchsten liegt das Durchschnittsalter in der Veitsch mit 49,6 Jahren. Dahinter kommen Gußwerk (48,7), Breitenau (48,5), Neuberg (48,2), Thörl (48,1), St. Sebastian (48), Mariazell und Spital mit je 47,6 Jahren. Zum Vergleich: Graz hat ein Durchschnittsalter von 40,8, die Steiermark von 42,7 Jahren.

An Graz kommt überhaupt keine Gemeinde des Bezirks Bruck-Mürzzuschlag heran, jünger als der Durchschnittssteirer ist nur der Mürzsteger mit 42,4 Jahren. Das liegt aber nicht an der angestammten Bevölkerung, sondern an den Asylanten, die dort leben. Das zeigt sich daran, dass Mürzsteg die Gemeinde mit dem höchsten Ausländeranteil in der ganzen Steiermark ist: 34,9 Prozent - ein gutes Drittel - hat keinen österreichischen Pass, in Graz sind es 15,2 Prozent.

## Große & kleine Bewegung

Sieht man sich die Zahlen im Detail an, wird noch etwas deutlich: Es gibt eine "Binnenwanderung" innerhalb des Bezirks, die generell von den entlegeneren Orten zu den regionalen Zentren führt. Man geht dorthin, wo man Arbeit findet. (Ausnahme sind die Häuslbauergemeinden.) Viel stärker ist aber der Zug von der "Provinz" nach Graz oder Wien, hier ist viel in Bewegung. Die Ursachen sind etwa die Anziehungskraft der Universitäten, das Jobangebot - und das pulsierende Leben in der Stadt. Weil aber gerade die gut ausgebildete Jugend in der Stadt zu finden ist, siedeln sich Firmen verstärkt in den Zentren an - sie finden dort leichter qualifiziertes Personal.

Die Politik betont immer, dass sie gegen diese Abwanderung etwas tun will. An konkreten Maßnahmen mangelt es aber noch.

## FRANZ POTOTSCHNIG

### FAKTEN

Die Steiermark hatte am 31. 10. 2011 exakt 1.208 575 Einwohner, 51,1 Prozent waren Frauen.

Gegenüber 2001 ist das ein Zuwachs von 2,1%.

Die Geburtenbilanz ist aber deutlich negativ (minus 13.594 Geburten), der Zuwachs liegt rein an der Zuwanderung.

Die Obersteiermark verlor in diesen zehn Jahren 5,5 Prozent der Bevölkerung (20.356 Personen).

Auch alle Städte der Obersteiermark verloren in diesen zehn Jahren Einwohner.